

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 34 (1944)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Konservatorium und Meisterkurse in Luzern  
**Autor:** Strebl, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-646582>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

KONSERVATORIUM  
UND MEISTERKURSE  
IN LUZERN

Dä ist nid  
vo Luzärn

Wer weiss ächt nid das Städtli,  
Das schönsti i de Schwyz?  
Am See im grüene Bettli  
As wi-n es Blüemli lid's.  
Wer blättere muess und bueche  
Und's Baradys fund gärn  
Und wer nid weiss wo sueche,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Drumume stönd grau Manne,  
Vil händ wyss Chappé-n uff,  
Vil dunkli Hoor vo Tanne  
Und Alperose druff.  
Und frogst Du was si machid  
Mit Helebard und Stärn,  
Weischt nid, was si bewachid,  
De bist nid vo Luzärn.

Vil tusig Fröndi laufid  
Das Schwyzerstädtli z'ggeh;  
Und was si do erchaufid,  
Das gehnd si niene meh.  
Nüd wärt ist, was nüd chostet;  
De Wirt dänkt: jetz isch d'Aern,  
Das rifnig Obst wird gmostet —  
Die sind nid vo Luzärn.

Wenn d'Gletscher z'Obig blüejd,  
Voll Rose lid de Schnee,  
Di schöne-n Alpe glüejd  
Und füürvergoldt de See;  
Wenn d'Wält will goh zum Nacht-  
Die Pracht gsehd Jede gärn! [schlof,  
Nur wägem Gotthardbahnhof  
Gohd Keine-n uf Luzärn.

Schön ist de Gletschergarte  
Und's Leuedämkmol gar  
Und Hüuser aller Arte  
Mit allergattig Waar.  
Doch eusi schönste Sache,  
Die zeiged mer nid gärn,  
Mer lönd nid gärn alache  
Die Töchtere vo Luzärn.

Gang suech du settigi Mäitli,  
De chaust nid schöni gseh:  
Wi Alpeglüh händ s' Bäggli  
Und Huut wie Gletscherschnee;  
Und Auge, schwarzri, blau,  
Die lüüchtid wi ne Stärn,  
Und wer hed chatzegraui —.  
Dä ist nid vo Luzärn.

Meinst, chönnid si au tänzle,  
Und schaffe nid ellei?  
Meinst chönnid s' au scharwänzle  
Und parle « nong » für « nei »?  
Meinst, öb s' nid lieber sätid:  
Jo, jo i will di gärn!  
Gwüss, die wo gärn lang bäätid,  
Die sind nid vo Luzärn.

Au d'Fraue sind nur z'lobe.  
Si schaffid treu im Ma,  
Si bättid brav und z'Obe  
Fönd s' mängist z'predigen a.  
Händ s' ächt au bösi Müüli,  
Kaffee und d'Hoffert gärn?  
Wer das cha froge, fryli,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Au Burste hed's famosi,  
Sind immer uff der Wacht;  
Vil chlyni und vil grossi,  
Die singid, Tag und Nacht.  
Si singid, hoolid, pfyffid,  
E Schatz hed Jede gärn;  
Und die, wo's nid begryffid,  
Die sind nid vo Luzärn.

Am Schwanenplatz no Chile  
Wird Mänge sonneblind  
Und muess dä äneschile  
Uf roti Müüli gschwind.  
Meinst, tued e das de blooge,  
Meinst, liegt er do nid gärn?  
Aech, wer so dumm cha frooge,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Jo, Tag und Nacht tüend s'singe  
Und Tag und Nacht händ s' Durst,  
Drei Liter abe z'bringe  
Das ist i Jedem Wurst.  
Chääschüechli, Rettig, Schinke,  
Das leid im Durst de Chärn  
Und wer nid cha so trinke,  
Dä ist nid vo Luzärn.

Au Die, wo nümme singid,  
Sitdem si 's Huuschrüz händ,  
Un Usred füre bringid,  
Wenn s' öppe trinke wänd —  
Hüür hed mer Fäst, ist lustig,  
Hed's au chli boosget farn;  
Gschlitzt Gütte gänd grad Rustig  
Für Freudefür z'Luzärn.

Im Summer gid's Rageete,  
Im Winter Astiwy;  
De gid's erst rächt z'boleete,  
Chunnd no de « Fritschi » dry.  
Jez wird das Völchli gmüetli,  
D'Zöpf hed mer nümme gärn —  
Es Zöpfli underm Hüetli  
Wachst immer no z'Luzärn.

'S hed Bucheli, Ganse, Aente  
Und Schwän im Wasser do,  
'S hed chriüzfideel Studänte,  
Die gönd kem Wasser noh.  
Si tüend im Buech studiere,  
Nohär im Glas au gärn;  
Wer nid e chli cha biere,  
Dä gohd nid uf Luzärn.

Es hed au alti Brugge  
Und alti Türm und Lüüt;  
Die Brugge, die wänd lugge,  
Di Türm die luggid nüd.  
Die Brugge lohd mer flicke,  
D'Lüüt au vo Döktere gärn;  
Und wer muess dra verstickie —  
Dä seid: Ade Luzärn!

Im mittelalterlichen Luzern weisen die Chronisten immer wieder auf die Theaterliebe und Spielfreudigkeit der Luzerner Bürger hin. Die Hingabe an Festlichkeiten schien die Luzerner lange Jahre mehr zu begeistern als eine anstrengende Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiet. Und doch vermochte der fremdenindustrielle Aufschwung des verflossenen Jahrhunderts und seiner Wende den unternehmenden Idealismus derart umzuformen, dass die Begründung der Internationalen Musikalischen Festwochen in Luzern im Jahre 1938 als Geburtsstunde neuen Kulturschaffens zu bewerten ist.

Das Bewusstsein der durch die Musikwochen ausgelösten kulturellen Aufgabe beginnt sich in der Bevölkerung zu verankern. Das Bedürfnis nach Wissen und Können in musikalischen Dingen führte denn auch im Jahre 1942 zur Konservatoriums-Gründung. Dank dem Verständnis, welches das Konservatorium Basel der Luzerner Unternehmung entgegenbrachte, ganz besonders indem es seinen Direktor, Dr. Hans Münch, und seine besten Lehrkräfte dem neuen Institut zur Verfügung stellte, konnte Luzern von Anfang an ein Konservatorium eröffnen, das allen an eine Musikhochschule gestellten Anforderungen genügt. Der Gründeroptimismus war nicht vergeblich. Das Konservatorium entwickelte sich so günstig, dass die ursprünglich im stillgelegten «Luzernerhof» gemieteten Räume nach zwei Semestern die Schüler nicht mehr fassten. Nun gelang eine geradezu ideale Unterbringung der jungen Bildungsstätte. Die prächtige Liegenschaft «Himmelrich», ein edles Patrizierhaus in kleinem Park, beglückt Lehrer und Studierende. Seine Räume sind licht und anregend; sie empfingen am Eröffnungstag — 9. August 1943 — ihre besondere Weihe durch die grossen, international verehrten Künstler Ilona Durigo, Paul Baumgartner, Edwin Fischer und Carl Flesch, deren überragende Leistungen im «Himmelrich» geistig nie verklingen. Die Meisterkurse empfingen auf diese Weise ihre einzigartige Einführung. In dieser Atmosphäre wird die junge Generation gedeihen. Meisterkurse der Künstler Emmy Krüger (Gesang), Edwin Fischer (Klavier), Carl Flesch (Violine) und Arthur Honegger (Komposition) dienen im laufenden Sommer der Förderung besonderer Talente.

Die Bedeutung der Meisterkurse ist vielfältig. Künstler von Weltruf, prominente Solisten der grossen Festkonzerte vermitteln ihr Wissen und Können einer begabten und begeisterten Schülerschar; als Pädagogen werden hier Künstler zu weisen Beratern. An intimen, jedoch öffentlichen Veranstaltungen der Kursleiter — Sonaten-, Geigenvorspiel-, Gesangs-Abende usw. — wird der Kreis der Hörer vervielfacht und dennoch eine Stimmung gewahrt, die dem grossen Konzertsaal fremd bleiben muss. Der Hörer selbst fühlt sich da dem Künstler auf ganz persönliche Weise verbunden.

Auch die Stadtgemeinde sucht die musikalischen Impulse zu nähren. Durch den Ankauf der bekannten Sammlung Henri Schumacher sind seltene und kostbare alte Instrumente der Öffentlichkeit erschlossen worden. Ihre Ausstellung im Richard-Wagner-Museum auf Tribschen mag manchen auswärtigen Gast der Internationalen Musikalischen Festwochen durch ihre Einmaligkeit entzücken.

Walter Strebli

Us Sutermeister O.: Schwyzerdütsch

PETER HALTER